Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 1

Artikel: Wie get es dir? Mir get es gut!
Autor: Schaer, Lilly
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073714

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie get es dir? Mir get es gut!

Von Lilly Schaer

Die modernen technischen Errungenschaften wie Telephon und Auto haben zur Folge, daß man seine Bekannten und Freunde häufiger und ohne große Umstände sprechen oder treffen kann. Man schreibt deshalb weniger Briefe. Außerdem ist es natürlich mühsamer, Papier zur Hand zu nehmen, um seine Gedanken niederzuschreiben, als den Hörer vom Telephon abzuheben und zu sprechen. Aber wie viel mehr als jedes andere Mittel trägt doch ein Briefwechsel zur Vertiefung der Beziehungen von Mensch zu Mensch bei. Wenn wir einen Brief schreiben, nehmen wir intensiveren persönlichen Anteil am Mitmenschen. Beim Schreiben kristallisieren sich unsere Gedanken und Erlebnisse, durch Formulierung ziehen wir nicht nur mehr Nutzen aus unseren eigenen Lebenserfahrungen, wir bereichern auch andere.

Ist es deshalb nicht fast eine Selbstverständlichkeit, daß wir die Freude am Schreiben von Briefen bei unseren Kindern anregen und fördern sollten? Das Kind lernt dabei, an andere zu denken. Wir verhelfen ihm zu einer neuen Möglichkeit sich auszudrücken, aus sich herauszugehen und seine Erlebnisse frei und ungezwungen niederzuschreiben. Ja, es kann sich später der Kunst des Schreibens wie eines Instrumentes bedienen, das ihm zu Zeiten großer Bedrücktheit oder Freude Gelegenheit gibt, sich beim Aufschreiben seiner Erlebnisse und Gedanken zu befreien und sein seelisches Gleichgewicht wieder zu finden.

Wenn eine Mutter oft Briefe schreibt, entwickelt sich die Freude am Briefschreiben beim Kinde fast von selbst. Bei uns jedenfalls wollen schon die Zwei- und Dreijährigen, die noch kaum sprechen können, aus reiner Nachahmungsfreude auch mitmachen, sobald sie mich schreiben sehen. Gebe ich ihnen Papier und Bleistift, beginnen sie sofort mit Ausdauer zu kritzeln.

Erst mit drei oder vier Jahren frägt das Kind, was und weshalb ich schreibe. Nach meiner Erklärung will es auch einen Brief an seine Großmutter schreiben. Ich schlage ihm vor, ganz allein eine schöne Zeichnung anzufertigen, ich würde dann auf der Rückseite aufschreiben, was es seinem Großmami dazu sagen möchte. Ich versichere ihm auch, daß das Großmami gewiß Freude haben werde, von ihm einen Brief zu erhalten. So zeichnen und schreiben wir nebeneinander, jedes in seine Arbeit vertieft, bis schließlich das Vierjährige mir mitteilt, es habe nun sein Werk fertig, und ich solle auf die Rückseite seiner Zeichnung schreiben: «*Für Großmami und Großpapi und Unggle Arno und Tante Trudi vom Sabineli. Uf dem Bild häts Täller und Schüssle, wo scho abgwäsche sind – ganz schön!*» Darunter will es noch selber ein paar Zeichen malen, und ich muß wiederum dazu schreiben, daß das heißen solle: «Grüße von Sabineli».

Natürlich ist Sabinlis Brief noch gar kein «Brief». Die Sätzlein muten uns lapidar an, aber sie sind typischer Ausdruck für das Vierjährige, das ganz im Moment lebt, und dem seine spontanen Äußerungen, seine Mitteilungen so wichtig sind wie uns unsere Mitteilungen. Wir müssen das Kind auch unbedingt loben, damit es das Gefühl bekommt: «Auch ich kann Briefe schreiben.» Durch unsere positive Haltung kommt es zu der festen Überzeugung, sein Schaffen sei wichtig und bereite Freude, und das ist die feste, fruchtbare Grundlage, auf der sich die Neigung zum Schreiben entwickeln kann.

Es wäre sicher verfehlt, von ihm tadellose, mehr oder weniger von uns vorgeschlagene Sätze zu verlangen. Wir sollten daran denken, daß die Art, wie wir mit dem Kinde sprechen und wie wir ihm Geschichten erzählen, sein Sprachgefühl entwickeln und seine Fähigkeit fördern wird, später ausführlichere Briefe zu schreiben. Das Einzige, das wir bei solcher Beschäftigung von unseren Kindern erwarten, ist, daß sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten sorgfältig arbeiten und die Arbeit auch zu Ende führen.

Auch ein Sechsjähriger steckt immer noch in der Kleinkinderphase und ist kaum fähig, einen «richtigen» Brief zu verfassen. Trotzdem hat er manchmal das Bedürfnis, seinem Großmami oder Götti zu «schreiben». Er reiht bereits mehrere Sätze aneinander, zwar meist zusammenhanglos, aber er ist doch schon fähig, mit seinen Gedanken beim Empfänger zu sein und sich im Moment seine Lebensweise vorzustellen. Folgendes Beispiel ist ein mir diktiertes Brieflein an die Großeltern: «*Fürs Großmami und de Großpapi. Mir händ Kaschtanie gsuecht. En Gruess an alli vom Peter.*» Nach einer Weile kommt Peter wieder mit seiner Zeichnung und bittet mich weiterzuschreiben: «*Und de Papi isch im Tee-Zug furtgange. De Großpapi söll au na cho* (zu uns in die Ferien). *Chömed ihr alli am Sunntig? Geschtert hämmer em Brüeder Damiano ghulfe Holz is Chloschter trääge und dänn simmer mit Schtäcke umegumpet.*» – Ihre Briefe muß ich den Kleinen vor dem Fortschicken immer nochmals vorlesen.

Ein achtjähriges Kind hat in der Schule bereits gelernt, Wörter zu lesen und zu schreiben. Dennoch wäre es falsch, das Kind schon in diesem Alter aufzufordern, seine Briefe nun ohne mütterliche Hilfe niederzuschreiben, dazu hat es bestimmt noch keine Lust. Es geht ja hier nicht darum, das Buchstaben- und Wörterschreiben zu üben, sondern wir möchten dem Kinde Gelegenheit geben, durch die Freude am Mitteilen sein persönliches Erleben und Empfinden sprachlich gestalten zu können. Anregungen erhält es auch jetzt noch durch geeignete, liebevoll erzählte Geschichten, die wir seinem Auffassungsvermögen anpassen. Das Kind ist noch nicht ganz aus seiner Phantasiewelt herausgewachsen und fühlt sich deshalb immer noch angesprochen von Märchen und Fabeln, die in ihm eine reiche Erlebniswelt schaffen, die es zu erfüllen und inspirieren vermag, und deren es zur Entfaltung seiner Seelenkräfte bedarf.

Hingegen sollten wir – scheint mir – das Kind vom Lesen und Anschauen von Trickbildheftchen, illustrierten Zeitschriften mit Aktualitäten und Fernsehvorführungen abhalten. Diese Art von Unterhaltung, die es noch nicht verdauen kann, stört das Kind in seiner normalen Entwicklung und wirkt sich hemmend aus auf sein Tun, seine Phantasie- und Gestaltungskräfte. Es macht die Kinder zerstreut und erschwert es ihnen, sich auf Beschäftigungen wie Zeichnen und Schreiben zu konzentrieren. Besonders bei einem Kind, das von Natur aus Mühe hat, sich auf eine Arbeit zu konzentrieren und sie zu vollenden, können Zeichnen und Schreiben sehr viel dazu beitragen, ruhig zu werden und zu sich selber zu finden. In diesem Fall ist es speziell wichtig, das Kind so zu führen, daß es von sich aus so arbeiten lernt und soviel Wille aufbringt, daß es die Arbeit von Anfang bis Ende durchführen kann.

So machte unser Achtjähriger – ein richtiges Windspiel – eines Tages in den Ferien mit Freuden und mit bei ihm sonst ungewohnter Ausdauer eine sehr farbenfrohe Zeichnung für seine Großeltern. Hinten aufs Blatt mußte ich beifügen: «*Das ist Euer Haus in W., oben geht das Großmami ins Bett, unten macht sich der Großpapi parat, auch ins Bett zu gehen. Rechts ist noch der Chriesibaum, neben dem Haus, mit Chriesi. Dieses Bild ist für Großmami und herzliche Grüße von David.*» Dazu zeichnete er noch ein Bild «nur für den Großpapi» und wollte ebenfalls ein paar Sätze dazu geschrieben haben.

Unser neunjähriges Töchterchen schreibt zwar seine Briefe auf eigenen Wunsch ohne unser Dazutun und selbständig, es braucht dazu Farbstifte und schmückt das Ganze sehr schön aus, doch hat es Mühe, seine Buchstaben in eine Gerade zu bringen und einigermaßen regelmäßig auf das Blatt zu setzen. Selbstverständlich lassen wir das ohne Bemerkungen durchgehen, denn wir wissen, daß es ihm nicht an Schönheitssinn gebricht und es, wenn es könnte, seine Schrift gewiß besser hinsetzen würde – doch ist es eben vorläufig noch nicht soweit. Es fertigt einen Entwurf an und bringt ihn zum Korrigieren. Darin schreibt es: «*Lieber Großpapi, liebes Großmami, 19. 4. 63. Mir sind go spaziere und händ es alts Hüsli gseh, und dem säged mir*

ebe Häxehüsli. Und det dri sind mir alli zäme und dä hät de Papi uf einmal luut grüeft: huuuh – zume Fäischter ine – und da simir alli verschrocke und schier zämegheit! Vili Grüess vo der Gabi.»

Unsere elfjährige Tochter schreibt zur Zeit spontan und mit großer Sorgfalt Briefe. Datum, Anrede, Anordnung und Schrift müssen so sein, wie es sich gehört: schön und gut leserlich. Auch sie macht zuerst einen Entwurf und bringt ihn zur Korrektur, doch ist fast nichts mehr zu korrigieren. Das freut uns sehr, denn noch voriges Jahr hatten wir es beinahe aufgegeben, von unserer Ältesten je einen einigermaßen fehlerfreien Brief von mehr als zwei Sätzen zu sehen. Lange Zeit griff sie nicht mehr zur Feder. Hätte nicht der Lehrer des Kindes zur Geduld ermahnt und uns gebeten, ja nichts forcieren zu wollen, wir hätten sicher begonnen, es zu drängen, doch endlich auch wieder einmal einen Brief zu schreiben. Mit einem Mal aber holte es ganz von sich aus, als die jüngeren Geschwister eifrig kritzelten, wieder Papier und verfaßte gleich drei Briefe hintereinander. Der erste war eine Seite, der zweite zwei Seiten lang und für den dritten Brief koppelte es den ersten und zweiten zusammen, weil ja, wie es sagte, die verschiedenen Empfänger sich nicht sehen würden. In einem der Briefe hat es unter anderem geschrieben: *«Wir gingen am Sonntag spazieren und wußten selbst nicht recht wohin wir wollten. Da stiegen wir die Felsen heran, sammt der Sabine und dem Peter. Die Sabine stieg ohne zu meckern auf den Berg, der Peter sagte alle fünf Minuten: ‚I will hei', und ich hatte den Peter an der Hand und der Papi die Sabine. Dann gingen wir auf einem handbreiten Weg. Der Peter fiel fünfmal schier den Berg herunter, zum Glück hielt ich ihn, sonst hätten wir ihn nicht mehr. Wir gingen über drei Bergbächlein, der David fiel einmal drein. Butterhäuschen sahen wir auch, und dann gingen wir über die Gondra nach Hause. Der Peter und ich gingen durch den Wald und über Felsen heim und die andern der Straße nach.»* –

Was Eltern natürlich ganz besonders freut, sind Briefe, die sie von ihren Kindern erhalten, wenn diese von zu Hause fort sind. So erhielten wir zu unserem Erstaunen eines Tages einen Brief von unserer 10jährigen Tochter Herta, die mit ihrem zweijährigen Schwesterchen Maria bei Verwandten in den Ferien weilte. Es war dort auch gleichzeitig das

Ah . . . . . .

. . . . Gordon's Dry Gin

Wir haben 12 dieser reizenden Zeichnungen von Rosemarie Schönhaus zu einer Mappe zusammengestellt und davon 1000 numerierte Exemplare anfertigen lassen. Sie können eine solche Mappe, solange Vorrat, erhalten, wenn Sie uns drei Originalverschlüsse der in diesen Inseraten angebotenen Getränke senden. Das Datum des Eintreffens Ihrer Zusendung bei uns ist dabei massgebend. *Basel 18*

JEAN HAECKY IMPORT AG

6

E. Mettler-Müller AG Rorschach

Was gibt es gegen lästig fettiges Haar?

Albert Ryf hat mit seinem ganzen Wissen um die Haarpflege und seiner 28jährigen Berufserfahrung eine Haarpflegelinie entwickelt, bei der alle Produkte im Aufbau aufeinander abgestimmt sind. Für heute haben wir die Produkte gegen fettes Haar aus der Serie gegriffen.

Die Entfettung fängt mit dem Waschen der Haare an. Albert Ryf empfiehlt sein spezielles Ryf Fett-weg-Shampoo, welches auf die Talgdrüsen regulierend wirkt. Haare gut anfeuchten. Wenig Shampoo auf das Haar verteilen und gut einmassieren. Mit warmem Wasser spülen. Ein zweites Mal shampoonieren und abschließend gründlich spülen. Nach dem Waschen ist eine Ryf-Kurpackung empfehlenswert.

Als weiteres Produkt ist der erste haarpflegende Haarfestiger Air-Fix anzuwenden.

Air-Fix entfettet das Haar, führt ihm aber gleichzeitig alle nötigen Aufbaustoffe zu, die einen jugendfrischen Haarglanz erwirken. Das Haar läßt sich spielend leicht formen, wickeln und frisieren. Einmal trocken, bietet Air-Fix besten Schutz gegen Dampf, Regen, Schnee und Staub. Flacon für 6 bis 8 Anwendungen zu Fr. 7.50 nur in guten Fachgeschäften erhältlich.

Zur Pflege der Haare und der Frisur bis zur nächsten Waschung hat Albert Ryf ein für fettes Haar unentbehrliches Trockenshampoo auf den Markt gebracht. Schon nach kurzer Zeit der Anwendung ist das Haar sauber und luftig. Ryf's Trockenshampoo wird besonders auf Reisen sehr geschätzt.

Zum Schutz und zur Erhaltung der Frisur gebe man täglich einen Hauch Ryf-Hair-Spray.

Mit dem Haar ist es wie mit dem Teint: wenn es jugendlich frisch bleiben soll, muß es gepflegt werden. Und zwar richtig gepflegt, mit System, so, wie es die Kosmetik für die Haut unternimmt. Kosmetik für das Haar ist nicht einfach ein neues Schlagwort, sondern das Ergebnis von langjährigen Forschungsarbeiten und großer Erfahrung.

Albert RYF ist es gelungen, erstmals eine Serie von Haarpflegemitteln zu entwickeln, der das gleiche Prinzip zugrunde liegt, das auch der Kosmetik zum durchschlagenden Erfolg verholfen hat: gleiche Basis für sämtliche Pflegemittel. Kein der individuellen Haarpflege artfremdes Produkt wird nun Gesundheit und Wachstum des Haares mehr stören oder beeinträchtigen können, jedes Mittel ist auf das andere harmonisch abgestimmt und alle zusammen gehen ein auf die verschiedenen Haarqualitäten, so daß eine grundlegend individuelle Haarpflege nun erstmals durchgehend möglich ist. Die neue, vollständige Haarpflegelinie erstreckt sich über sämtliche Artikel, vom Shampoo über Haarfestiger bis zu den Färbemitteln.

Kind seiner Patin zugegen, das – wie unsere Herta – ein impulsives Temperament hat. Daß es da zu einigen Spannungen kam, ist begreiflich. Unsere Tochter beschloß von sich aus, nach Hause zu schreiben, obwohl dies die Tante nicht gerne sah, wohl weil sie befürchtete, das Kind könnte sich beklagen. So war dem eigentlichen Brief unserer Tochter ein Zettel mit folgender Anmerkung beigelegt: «*Liebes Mami, lieber Papi, ich wollte schreiben, da sagte die Tante, ich darf nicht schreiben, da fragte ich den Onkel, der sagte ja und darum schreibe ich.*» Im Brief stand nach der Anrede an alle folgendes: «*Ich will Euch schreiben und sagen, daß Maria immer weint, wenn Françoise sie berührt oder trägt. Und das finde ich gerade recht* (die Tante brachte diese Tatsache zur Verzweiflung, sie schalt deshalb Maria und sperrte sie in ein Zimmer). *Und wenn ich den Radio einstelle, dann schupft mich Françoise weg, und manchmal haben wir Streit und manchmal haben wir Frieden . . .*» Am Schluß des Briefes bittet es, wir sollten es am nächsten Sonntag heimholen und es besitze Fr. 7.75! (Zu Hause bekommt sie kein Geld.)

Wenn also unsere Kinder heute gerne Briefe schreiben, so sicher nicht deshalb, weil sie von uns dazu aufgefordert werden. Der Wunsch kam und kommt immer von ihnen selbst. Wir versuchen aber bewußt immer wieder, das Familienleben positiv anregend zu gestalten, eine freundliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich das Kind geborgen fühlt und in der es sich inspirieren lassen kann einesteils durch das, was wir Eltern tun, andererseits durch Geschichten und Begebenheiten, die wir ihm erzählen.

Es spielt auch eine große Rolle, wie sich ein Kind beschäftigen darf. Kann es sich oft in freier Natur aufhalten, wo es mit Füßen und Armen und Kopf und Herz dabei sein kann, so sind seine Eindrücke mannigfaltig und reich. Ein Kind dagegen, dem nur sein Spielzimmer und das Trottinetfahren, lange Autofahrten und Fernsehen als Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten offenstehen, ist in Gefahr, zu verkümmern und wird später viel mehr Mühe haben, in der Arbeit Sinn und Freude zu finden.

Das Briefschreiben gibt dem Kinde die Möglichkeit, seine persönliche Ausdrucksweise

Kinder lieben Kaba

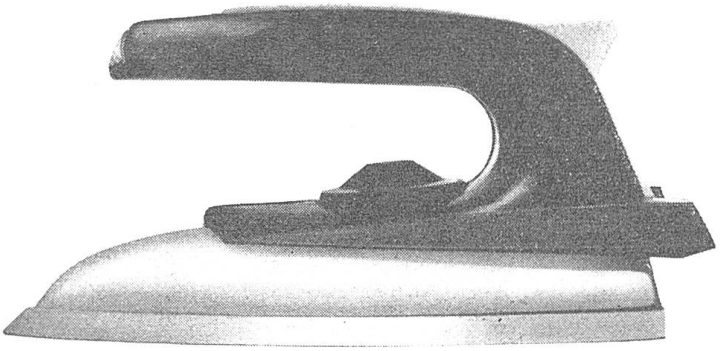
Kinder brauchen Kaba

...weil Kaba dem jungen Organismus in leicht verdaulicher Form wertvolle Nähr- und Aufbaustoffe zuführt: Kalzium und Phosphate, Vitamin B_1 und D, Trauben- und Rohzucker. Zudem ist Kaba nicht stopfend. Feine Kakaosorten machen Kaba so wohlschmeckend. Sie werden es bald merken:

Kinder mögen Milch viel lieber mit kaba

ein feines HAG ♡ Produkt!

Werbeagentur Ruperti 4



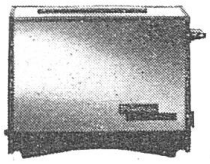
Geprüft und empfohlen vom Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft — SIH

Zögern Sie nicht länger — wählen Sie jetzt das moderne Reglereisen ROWENTA «federleicht spezial». Es trägt das SIH-Zeichen und entspricht deshalb den höchsten Anforderungen! Dazu ist ROWENTA «federleicht spezial» nur halb so schwer wie ein «Normaleisen».
Es wiegt nur 800 Gramm, hat aber dafür einen besonders intensiven und gleichmässigen Wärme-Nachschub. Deshalb bügelt es viel leichter. Sie brauchen nur noch die halbe Kraft und schonen erst noch Ihre kostbare Wäsche!
Lassen Sie sich im Fachgeschäft bald einmal die neuen Leichtbügeleisen zeigen — und dazu auch Kaffeemaschinen, Toaster etc. aus dem ROWENTA-Programm.
Die modernen und formschönen ROWENTA-Apparate haben ganz spezielle Vorteile... und sind dazu ausserordentlich preisgünstig.

Reglerbügeleisen «federleicht spezial» 5293
800 g leicht, offener Griff und spitze Sohle.
Fr. 39.80

Haushalt-Kaffeemaschine 5225
Für 10-12 Tassen extra heissen Kaffee - hellbraun, mittelbraun oder ganz dunkel.
Fr. 79.-

Toast-Automat 5218
Mit Regler und automatischem Auswerfer.
Fr. 69.-



Rowenta

Generalvertretung für die Schweiz: WERDER & SCHMID AG, Lenzburg

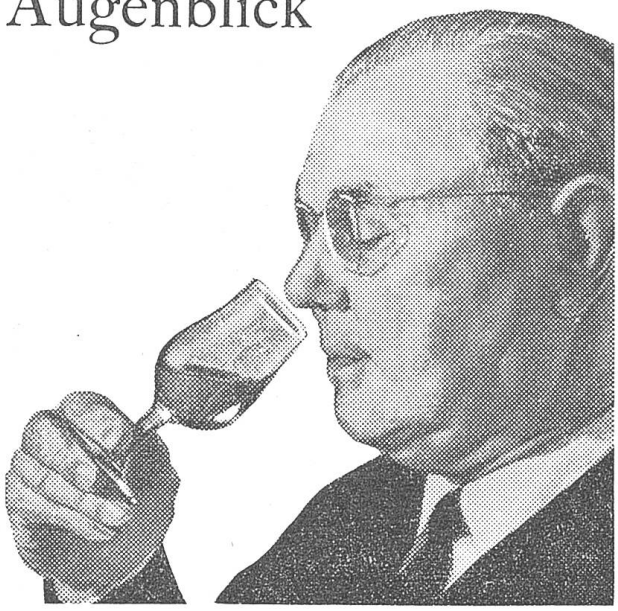
und später auch eigene Gedanken zu entwikkeln. Genau das aber verhindern wir, wenn wir ihm in intellektueller Weise mit von Erwachsenenvernunft durchtränkten Vorschlägen beistehen wollen. Mit der Aufforderung zum Beispiel: «So, schreibe heute wieder einmal dem Götti. Am besten beschreibst du deine jüngst erlebte Schulreise auf den Napf», erreichen wir unser Ziel nicht. Kritik an Satzstellungen und Orthographie verleidet dem Kind das Schreiben erst recht, ja vielleicht bekommt es dadurch sogar Minderwertigkeitsgefühle und meint, daß es sowieso nie einen rechten Brief zustande bringe.

Eines unserer Kinder sandte einmal in der zweiten Klasse von der Schulreise aus an Bekannte eine Karte – voller Fehler! Beim nächsten Zusammentreffen hielten ihm jene Bekannten alle seine Fehler vor und lachten darüber. In der Folge schrieb es anderhalb Jahre lang keinen Brief und keine Karte mehr. Erst nachdem wir ihm wiederholt versichert hatten, daß sich die Empfänger von damals ganz bestimmt trotz seinen Fehlern gefreut hätten, fing es wieder an zu schreiben; es sandte aber nie mehr einen Brief fort, der nicht vorher von mir korrigiert wurde. – Einfache Korrekturen nimmt ein Kind übrigens gerne entgegen, wenn wir sie ohne viel Worte vornehmen. Ausgedehnte Erläuterungen über Satzstellung und Rechtschreibung dürfen wir aber getrost der Schule überlassen, und zu gegebener Zeit wird unser Kind sicher fehlerfrei schreiben.

Es ist natürlich ein großer Ansporn für Kinder, wenn sie gelegentlich zu spüren bekommen, wie sehr ihre Briefe Freude bereitet haben. So schickte einmal eine Patin als Antwort auf einen Brief sofort ein Päckli an das betreffende Kind und schrieb dazu, wie sehr sie der Brief gefreut hätte. Unsere Kinder waren samt und sonders beglückt über diese unerwartete Reaktion. Wenn wir heute immer wieder klagen, daß die Kinder beispielsweise nach Weihnachten nicht einmal für ihre Geschenke danken, so muß auch einmal gesagt werden, daß auch wir Erwachsene Kinderbriefe ernster nehmen und sie beantworten sollten.

Wir haben nie große Mühe, unsere Kinder nach Weihnachten zum Schreiben zu bewegen, denn sie finden es durchaus in Ordnung, daß für erhaltene Geschenke gedankt wird. Sie müssen sich auch nie krampfhaft überlegen, was sie nun schreiben könnten, weil ihnen die

Der gemütlichste Augenblick



... beim Cognac MARTELL

Man geniesst ihn bei jeder Gelegenheit. Der unentbehrliche Abschluss einer guten Mahlzeit.

Generalvertretung für die Schweiz: Pierre Fred Navazza, Genf

Ihr Talisman

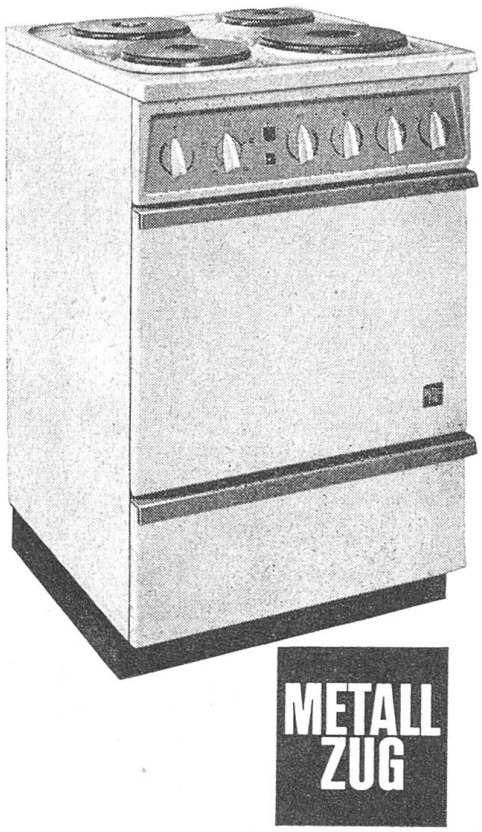
der neue Elektroherd METALL ZUG

Mit ihm gelingt alles — freuen Sie sich über diesen Fund. Er ist einer der modernsten Herde der Schweiz. Jahrzehntelange Erfahrung steckt in der ausgereiften Konstruktion, die klassisch-schlichte Form entspricht dem Geschmack und den Anforderungen heutiger Hausfrauen und Architekten.

Sehr übersichtlich die *schräggestellte, porzellanemaillierte Schaltskala* mit den handlichen, geräuscharmen Schaltern; praktisch der *Thermostat* für den Backofen, der *Wahlschalter* für Ober-, Unterhitze oder Grill. Besonders erwähnenswert der *Grossraumbackofen* und die *Vollauszugschublade* für alles Zubehör.

Was von Zug kommt, ist gut. Der neue Elektroherd bestätigt es. Besichtigen Sie die verschiedenen Modelle bei den Elektrizitätswerken, in Installationsgeschäften und beim Fachhandel. Verlangen Sie den soeben erschienenen Farbprospekt, der Ihnen alles Wissenswerte über den neuen Elektroherd METALL ZUG erzählt. Auskünfte und Prospekte auch durch die

Metallwarenfabrik Zug Tel. 042 4 01 51



Beschäftigung des Briefeschreibens vertraut ist und sie Gefallen finden daran.

Freilich ist eines zu bedenken: Kinder sind nicht *immer* in der Stimmung, die es braucht, um Briefe zu verfassen. Muß ich sie an Dankbriefe mahnen, so warte ich meistens einen Regentag ab; auf alle Fälle bringe ich meine Forderung nie an, wenn sie bereits mit irgend etwas intensiv beschäftigt sind. An manchen Abenden – besonders während den Ferien – geraten sie dann in eine solche Mitteilungsfreudigkeit, daß ich sie trotz Bettzeitstunde gewähren lasse. An solchen Abenden entstehen fast immer besonders schöne Arbeiten. Es kommt ja während der Schulzeit so selten vor, daß sie schreiben wollen; sie sind mit anderem zu sehr beschäftigt, und die Tage sind zu kurz, um alles, was sie tun möchten, darin unterzubringen.

In den Ferien aber, in denen die Kinder wieder viel mehr zu sich selbst kommen, regt sich an regnerischen Tagen von selbst der Wunsch, an alle Bekannten zu schreiben. Dann setzen sich alle um den Tisch und beraten, was man schreiben, welches Erlebnis dieses oder jenes beschreiben könnte. Die Intensität und Hingabe, mit welcher sich die Kinder einer solchen Tätigkeit widmen können, setzt mich jedesmal in Erstaunen. Natürlich werde ich oft gerufen, muß Zeichnungen begutachten, Briefe korrigieren oder werde von den Größeren gefragt, wie dieses oder jenes Wort geschrieben wird. Auch wenn es im Moment unbequem ist, daß die Kinder Papier, Farben, Tinte und viel Platz benötigen und daß sie obendrein noch unsere Aufmerksamkeit beanspruchen, uns also von unserer eigenen Tätigkeit abhalten, scheint es mir, das Dabeisein von Vater oder Mutter trage viel bei zu einem schönen Verhältnis, zu einer guten Atmosphäre in der Familie. Ist es nicht eminent wichtig, daß wir Eltern helfen, in unserer materialistischen Zeit im Kinde das Gefühl zu wecken und zu erhalten, daß Freude bereiten, schenken und sich hingeben sinnvoll ist, das Leben lebenswert macht und den Menschen in hohem Maße beglücken kann?

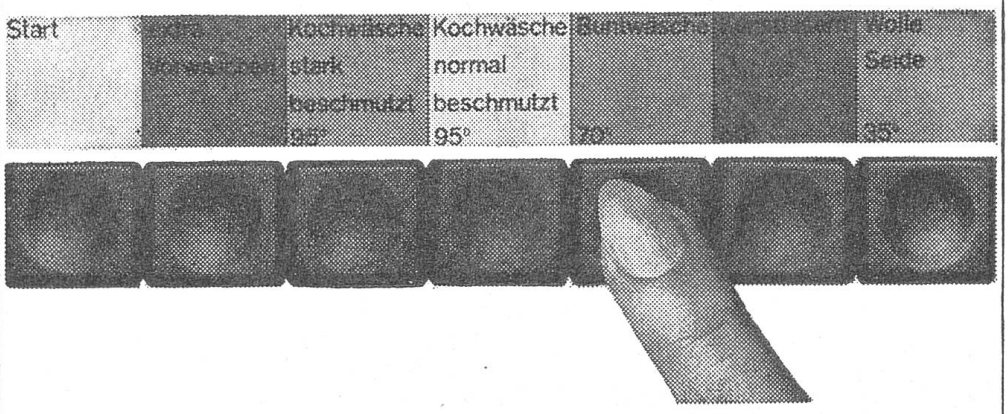
Ich freue mich jedesmal selber an den fertigen Briefen, die die Kinder zum Schluß wenn möglich selber adressieren, frankieren und auf die Post tragen wollen. Ich finde es schön, daß

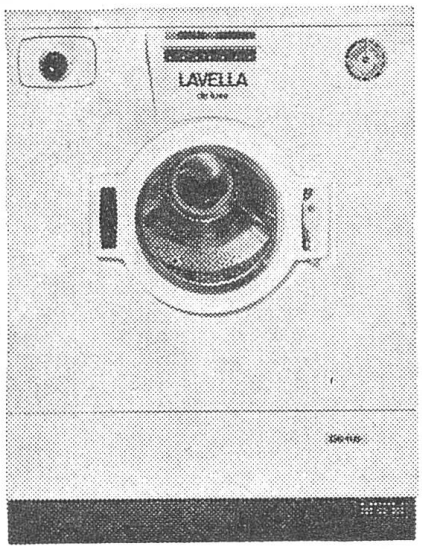
Kinder bereit sind, sich hinzusetzen und sich derart Mühe geben, jemand durch einen netten und schön gestalteten Brief zu erfreuen. Sie lernen dabei, an andere zu denken, und ich bin überzeugt, daß die Kinder auch in ihrem späteren Leben reichen Gewinn aus dieser Fähigkeit ziehen werden.

Natürliche und freundliche Briefe schreiben zu können verhilft zwar kaum dazu, leichter Karriere zu machen und mehr Geld zu verdienen – aber unsere Kinder sollen ja nicht nur erfolgreiche Geldverdiener werden. Wir möchten doch alle vor allem das Gute in ihnen fördern; jeder liebevolle Brief ist ein kleiner Sieg im immerwährenden Kampf gegen den Egoismus.

Waschtag:

Ein Druck auf die Programmtaste





Ihre LAVELLA denkt für Sie. Sechs feste Programme und x-beliebige Einstellmöglichkeiten. Für jede Wäscheart das waschtechnisch geeignetste Programm. Dank ihrer bewährten Konstruktion vibriert LAVELLA nicht. Deshalb ist sie befestigungsfrei und kann überall mit geringeren Installationskosten aufgestellt werden.
LAVELLA-Waschvollautomat Fr. 2120.–.
Verlangen Sie bitte unsere ausführlichen Prospekte der verschiedenen LAVELLA-Modelle.
Ausstellungs- und Vorführlokale in Bern, Basel, Biel, Lausanne, St. Gallen, Genf, Zürich, Lugano, Luzern, Ballwil.

LAVELLA

F. Gehrig & Co. AG. Maschinenfabrik
Ballwil/Luzern Telephon (041) 89 14 03

wi

Suchard Express

schmeckt gut, tut gut,

ist sofort bereit!

Suchard Express